

DIGITALISIERUNG UNTERNEHMEN MACHEN FORTSCHRITTE

Kurz und Knackig



Digitalisierung
kommt stetig voran



Strategische Bedeutung der
Digitalisierung für den
Mittelstand wächst



Kleinstunternehmen
hinken hinterher



Unterstützung zur Erreichung
der Wachstumsziele

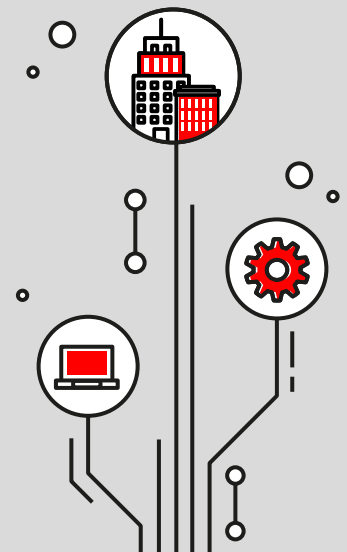


Mehr Investitionspläne



Hemmnisse: Staatliche Regulierungen
und hoher Zeitaufwand, mangelnde
Infrastruktur und nicht ausgereifte
digitale Lösungen

Berlin, März 2020



Die Digitalisierung verändert die Wirtschaft. Sie wird oftmals als Hoffnungsträger für Wachstum und Steigerung der Produktivität gesehen. Vor allem in Deutschland und anderen Industrienationen, in denen die Produktivität nur langsam wächst. Das Feld der Digitalisierung ist enorm und macht die Transformation der Wirtschaft damit zu einem komplexen Unterfangen, das Unternehmen aller Art, Größe und Branche betrifft.

Die Digitalisierung bringt große Innovationen mit sich, die Prozesse, Produkte und Geschäftsmodelle verändert. Die Produktivität kann gesteigert werden. Zum Beispiel durch die Vernetzung von Maschinen oder durch neuere effizientere Produkte, die alte verdrängen. Voraussetzung dafür ist, dass die Potenziale der Digitalisierung nicht nur erkannt werden. Unternehmen müssen sich auch den einhergehenden Herausforderungen aktiv stellen, um die Potenziale auszuschöpfen.

Der Mittelstand ist das Rückgrat der deutschen Wirtschaft. Kleine und mittlere Unternehmen machen in Deutschland 99 Prozent aller Unternehmen aus¹. Als Gründer- und Hauptstadt zieht Berlin große technologiestarke Unternehmen an. Dennoch prägen eher kleinste bis mittlere Unternehmen die Metropole². Gerade diese setzen die Digitalisierung bislang jedoch in geringerem Maße als die großen Unternehmen um³.

Die vorliegende Studie zeigt den Digitalisierungsstand der Unternehmen in unserer Hauptstadtregion. Sie analysiert bereits getätigte Fortschritte und weist auf Herausforderungen der Zukunft hin. So werden aktuelle Trends der Digitalisierung⁴ identifiziert.

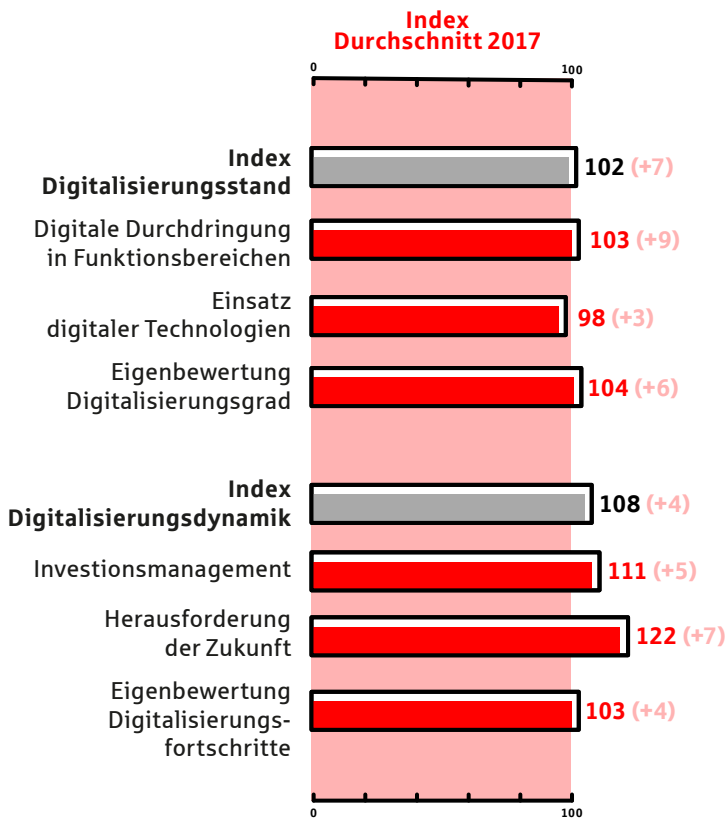
¹ Unternehmensstrukturstatistik, Statistisches Bundesamt (2017).

² Die Einteilung der Unternehmen erfolgt in Anlehnung an die KMU-Definition der Europäischen Kommission und des Statistischen Bundesamtes in „Kleinstunternehmen“ (bis zu 9 Beschäftigte), „kleine Unternehmen“ (10 bis 49 Beschäftigte) und „mittlere Unternehmen“ (50 bis 249 Beschäftigte).

³ Wie die Digitale Transformation der Wirtschaft gelingt, ZEW (2018).

⁴ In dieser Studie werden die Antworten der Unternehmen nach Unternehmensgröße und nach Branchenzugehörigkeit gewichtet. Informationen zur Größen- und Branchenstruktur der Grundgesamtheit entstammen den Unternehmensregistern Berlins und Brandenburgs.

Digitalisierung des Mittelstandes



N = 511 (2019, gewichtet).
 Durchschnittliche Digitalisierung nach Teilindikatoren der Digitalisierungsindizes.
 Benchmark ist das Basisjahr 2017 mit 100 Punkten in allen Teilindikatoren.
 Veränderung der Indexpunkte zum Vorjahr in Klammern.
 Quelle: Befragung der Berliner Sparkasse, Berechnungen der DIW Econ.

Digitalisierung schreitet voran

Bereits zum dritten Mal in Folge wurde der Digitalisierungsindex erstellt. Der Index besteht aus zwei Bereichen: dem aktuellen Stand sowie der Dynamik der Digitalisierung. Beide Bereiche setzen sich aus jeweils drei verschiedenen Indikatoren zusammen. So entsteht ein aussagekräftiges Gesamtbild, das der Komplexität der Digitalisierung gerecht wird.

Der Digitalisierungsstand spiegelt den Ist-Zustand der Unternehmen wider. Er umfasst:

- Digitale Durchdringung der Funktionsbereiche der Unternehmen
- Einsatz digitaler Anwendungen und Technologien
- Selbsteinschätzung der Unternehmen zu ihrem aktuellen Digitalisierungsstatus

Die Digitalisierungsdynamik bildet bereits erzielte und erwartete Fortschritte in Sachen Digitalisierung ab. Sie umfasst:

- Absicht von Investitionen
- Empfinden der Digitalisierung als Herausforderung der Zukunft
- Selbsteinschätzung der Unternehmen zu ihren Fortschritten im Vergleich zum Vorjahr

Als Vergleich wird der Indexwert aus dem Basisjahr 2017 genommen. Dieser liegt bei 100 Punkten. Die Entwicklung des Index in beiden Bereichen belegt, dass die Digitalisierung im Mittelstand in Berlin und Umgebung voranschreitet. Sowohl der Digitalisierungsstand als auch die Digitalisierungsdynamik sind im Vergleich zum Basisjahr 2017 gestiegen.

Insgesamt erreicht der aktuelle Index zum Stand der Digitalisierung in den Unternehmen einen Wert von 102. Damit liegt er leicht über dem Basiswert von 2017 (Abb. 1) und deutlich über dem des vorangegangenen Jahres 2018 (+ 7 Punkte). Alle drei Komponenten sind zuletzt gestiegen:

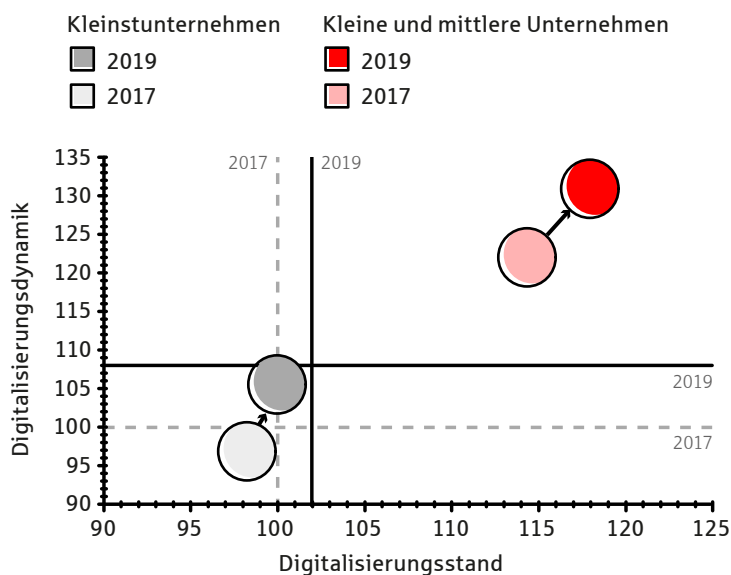
- Durchdringung (+9)
- Einsatz (+3)
- Selbsteinschätzung (+6)

Nicht nur der Digitalisierungsstand verbessert sich, auch die Digitalisierungsdynamik erhöht sich. Insgesamt erreicht dieser Bereich 108 Punkte. Damit liegt sie deutlich über dem Basiswert von 2017 (100 Punkte) und auch über dem von 2018 (104 Punkte). Dazu tragen alle drei Indexkomponenten bei:

- Herausforderung der Zukunft (+7)
- Investitionsengagement (+5)
- Selbsteinschätzung zu den eigenen Fortschritten (+4)

Abbildung 2

Digitalisierungsdimensionen nach Unternehmensgröße



N = 518 (2019, gewichtet), 1.323 (2017, gewichtet)
 Hinweis: Die gestrichelten Linien stellen die Durchschnittswerte der Indexdimensionen für die Jahre 2017 und 2019 dar.

Der Vorsprung der größeren Unternehmen

Kleinstunternehmen sowie kleine und mittlere Unternehmen haben im Vergleich zu 2017 zugelegt. Dies zeigen die Werte der Digitalisierungsstandes und der Dynamik (Abb.2). Der Fortschritt reicht jedoch nicht, um ernsthaft aufzuholen. So existieren weiterhin große Unterschiede zwischen den Unternehmen unterschiedlicher Größen. Je größer ein Unternehmen, desto höher der Digitalisierungsstand und desto dynamischer der Digitalisierungsprozess. Vergleichbares spiegelt sich auch in anderen Untersuchungen zum Mittelstand in Deutschland wider⁵.

Für Kleinstunternehmen liegt der durchschnittliche Digitalisierungsstand bei 100 Indexpunkten und die durchschnittliche Digitalisierungsdynamik bei 106 Punkten. Kleine und mittlere Unternehmen erreichen hier höhere Werte (Digitalisierungsstand: 118 Punkte, Dynamik 131 Punkte).

Hier spiegelt sich der Aufbau der Berliner Wirtschaft wider. Obwohl die Hauptstadt auch Gründer von Tech-Firmen anzieht, sind die kleineren Firmen stärker vertreten. Diese sind noch nicht umfassend digital ausgerichtet.

Branchen zeigen sich heterogen

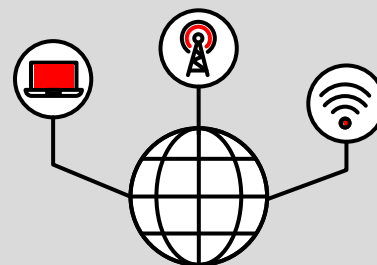
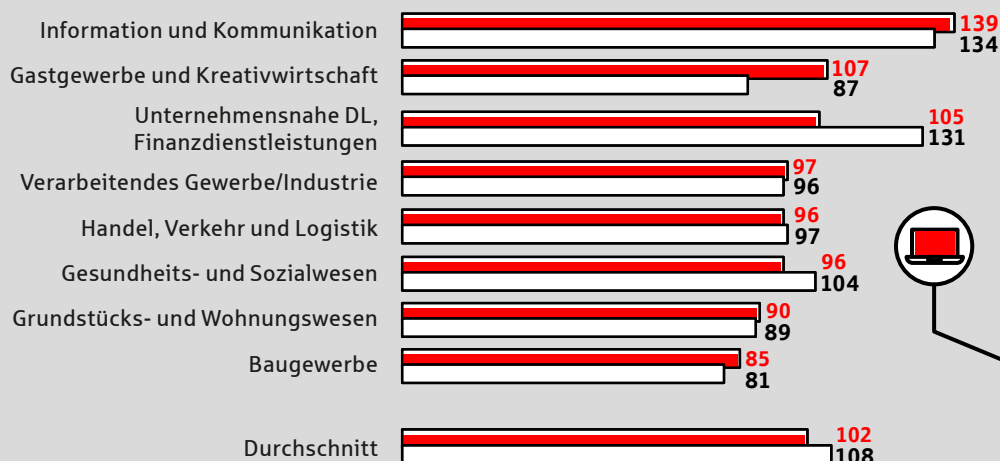
Die digitale Transformation betrifft die Branchen unterschiedlich stark. Dennoch ist bei den meisten Branchen im Vergleich zum Vorjahr der Digitalisierungsstand gestiegen. Unternehmen

aus der Informations- und Kommunikationsbranche sind erwartungsgemäß Vorreiter (Abb. 3). Firmen mit unternehmensnahen Dienstleistungen sind ebenfalls überdurchschnittlich digitalisiert und dynamisch. Schlusslichter sind nach wie vor das Baugewerbe sowie das Grundstücks- und Wohnungswesen.

Abbildung 3

Digitalisierungsdimensionen nach Branchen

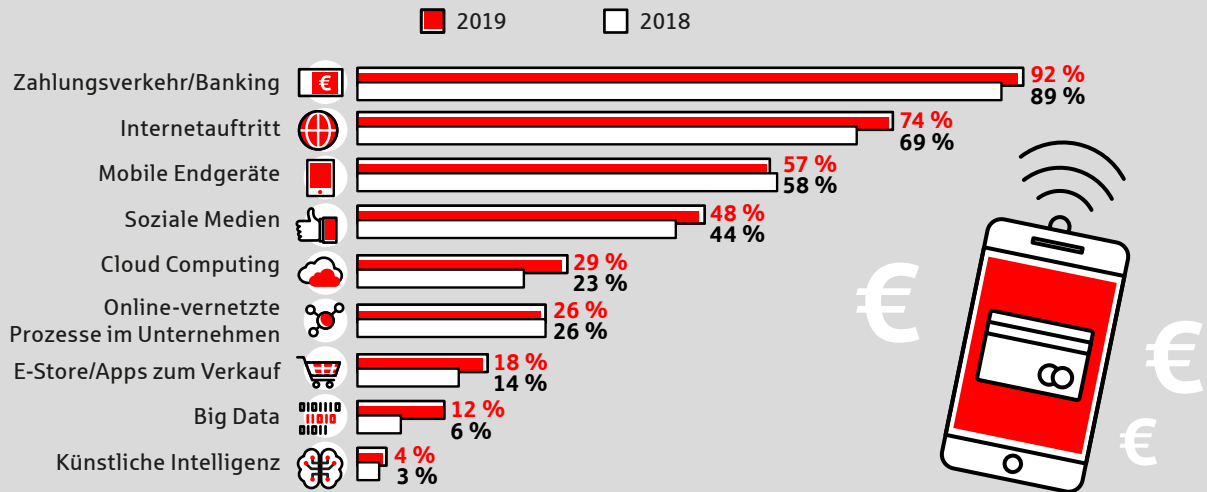
■ Digitalisierungsstand □ Digitalisierungsdynamik



N = 506 (2019, gewichtet).
 Benchmark ist das Basisjahr 2017 mit durchschnittlich 100 Punkten in beiden Dimensionen des Digitalisierungsindizes.

⁵ Der Anteil von Unternehmen, die Digitalisierungsvorhaben realisieren, ist geringer bei Unternehmen, die weniger Mitarbeiter beschäftigen (vgl. KfW Bankengruppe (2019), KfW Digitalisierungsbericht Mittelstand, 2018).

Nutzung digitaler Technologien/Anwendungen



N = 508 (2019, gewichtet) bzw. N = 382 (2018, gewichtet). Mehrfachnennungen möglich.

Steigende Nutzungsraten bei Cloud Computing und Big Data-Analysen

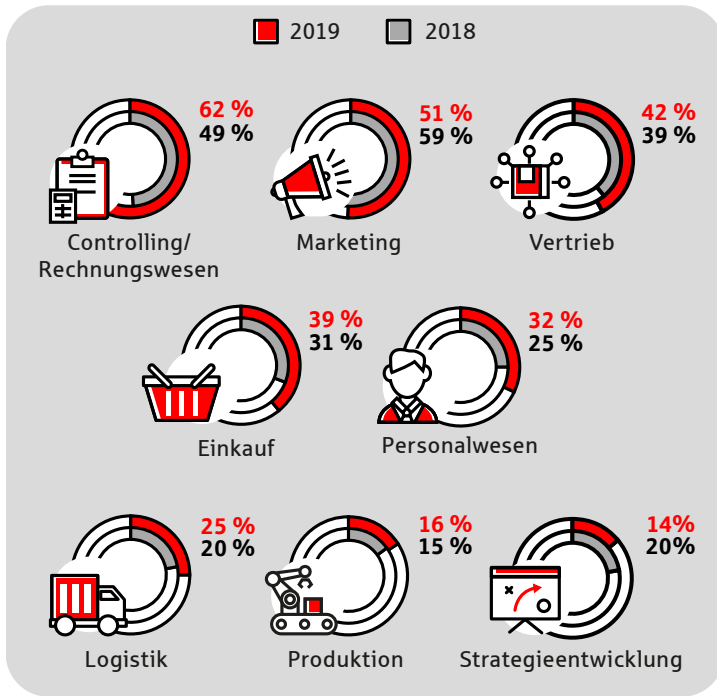
Ein wichtiger Aspekt der Digitalisierung ist, wie stark die Unternehmen digitale Technologien oder Anwendungen nutzen. Diese Nutzung hat im Vergleich zum Vorjahr zugenommen (Abb. 4). Das trifft besonders auf Cloud Computing und Big Data-Analysen zu, obwohl ihre Nutzungsraten noch immer eher niedrig sind. Viel stärker verbreitet sind stattdessen ganz

grundlegende Technologien. Dazu zählen zum Beispiel die digitale Abwicklung des Zahlungsverkehrs (92 Prozent) und der eigene Internetauftritt (74 Prozent). Letzterer ist in der Hauptstadtregion deutlich häufiger vertreten als im Bundesdurchschnitt (66 Prozent)⁶.

Unternehmen, die stärker digitalisiert sind, setzen bereits heute mehr Daten und Datenmodelle ein. Fast jedes zweite Unternehmen ist in den sozialen Medien aktiv. Nahezu jedes dritte (29 Prozent) nutzt Cloud Computing und 26 Prozent online-vernetzte Prozesse. Besonders Cloud Computing sticht hervor, es hat stark dazugewonnen im Vergleich zum Vorjahr und wird in der Hauptstadtregion auch häufiger angewendet als im bundesdeutschen Durchschnitt (19 Prozent). Die Megatrends Big Data und Künstliche Intelligenz kommen, grundsätzlich aber eher langsam, in Schwung. Am ehesten werden sie in der IT-Branche und bei unternehmensnahen Dienstleistern genutzt. Auch im Gesundheits- und Sozialwesen kommen diese anspruchsvollen Technologien zum Einsatz.

Abbildung 5

Einsatz digitaler Technologien nach Funktionsbereichen



N = 527 (2019, gewichtet), 371 (2018, gewichtet). Mehrfachnennung möglich.

Controlling und Rechnungswesen profitieren besonders von digitalen Technologien

Die Studie zeigt, dass digitale Technologien zunehmend relevant werden. Für die unterschiedlichen Funktionsbereiche der Unternehmen haben sie allerdings eine unterschiedliche Bedeutung. Am weitesten verbreitet sind digitale Anwendungen im Controlling/Rechnungswesen, knapp zwei von drei Unternehmen setzen hier digitale Lösungen ein (Abb.5). Es folgen die

⁶ Statistisches Bundesamt, Statistisches Jahrbuch 2019. Die derzeit aktuellsten Ergebnisse der Erhebung des Statistischen Bundesamts zur Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologien in Unternehmen beziehen sich auf das Jahr 2018.

Unternehmen, die Investitionen planen und davon in Digitalisierung investieren (nach Branchen)

52 % aller Unternehmen planen Investitionen

40 % davon planen in Digitalisierung zu investieren

Planen Investitionen

Davon investieren in Digitalisierung



N = 539 (2019, gewichtet).

Optimierung der Absatzchancen mittels digitalen Marketings (51 Prozent) und digitaler Vertriebswege (42 Prozent). Der Einsatz im Einkauf macht einen großen Sprung von 31 Prozent im Jahr 2018 auf 39 Prozent.

Jedes dritte Unternehmen setzt zunehmend auf digitale Anwendungen im Personalwesen (32 Prozent). Hier liegt auch eine Chance, dem Fachkräftemangel zu begegnen. Digitale Lösungen können zur Optimierung im Personalwesen beitragen. Wenn sie Routinearbeiten beschleunigen, setzen sie Ressourcen für die Personalbeschaffung frei.

Herausforderung erkannt, Investitionsbereitschaft uneinheitlich

Die Firmen der Hauptstadtregion nehmen das technologische Mega-Thema vermehrt als wichtige Herausforderung wahr. Sie sollten ihm jedoch viel aktiver begegnen. Zum Beispiel mit Investitionen. Dieser Punkt gewinnt an Bedeutung, auch wenn die allgemeine Investitionsbereitschaft weiterhin zurückhaltend ist. Von den Unternehmen, die in den nächsten 12 Monaten Investitionen planen, wollen im Schnitt rund 40 Prozent in Digitalisierung investieren. Dieser Anteil ist stetig gestiegen, von 27 Prozent (2017) auf 37 Prozent (2018).

Die Investitionsvorhaben sind jedoch sehr uneinheitlich. Über alle Branchen hinweg plant ca. jeder Zweite eine Investition. Nur nicht immer in die Digitalisierung. Von den Unternehmen mit Investitionsabsicht interessieren sich vor allem drei Branchen dafür: Information und Kommunikation, unternehmensnahe Dienstleistungen sowie Gesundheits- und Sozialwesen. Hier planen überdurchschnittlich viele Unternehmen eine Investition (Abb. 6).

Die ersten beiden Branchen verfügen bereits über einen überdurchschnittlichen Digitalisierungsstand. Das Gesundheits- und Sozialwesen ist bisher unterdurchschnittlich digitalisiert. Die hohe Investitionsbereitschaft kann auf einen gezielten Aufholprozess hindeuten.

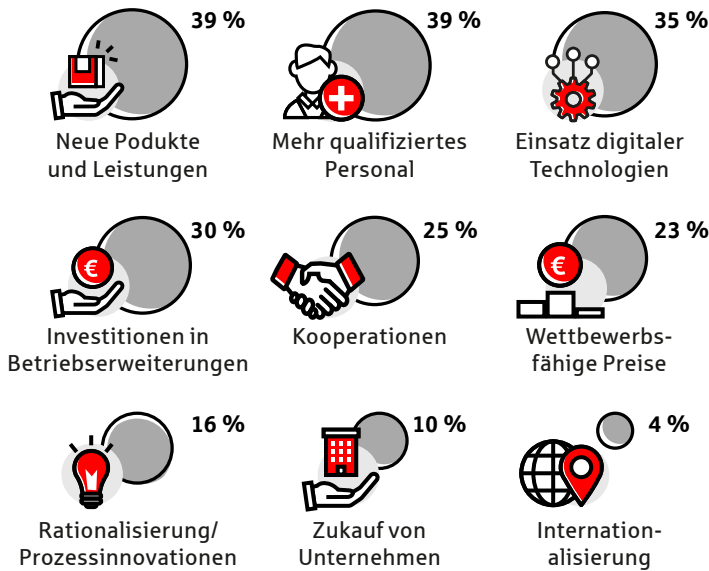
Strategische Bedeutung zunehmend erkannt

Dass die Digitalisierung eng mit Innovationen und technologischem Fortschritt verbunden ist und großes Potenzial für das Unternehmenswachstum hat⁷, erkennen auch die Unternehmen der Hauptstadtregion. 85 Prozent geben an, für die Zukunft Wachstumsziele bei Umsatz, Ertrag, den Beschäftigten oder Anderem zu verfolgen. Um diese Ziele zu erreichen, setzen die meisten Unternehmen auf mehr qualifiziertes Personal sowie die Ent-

⁷ Vgl. The Economic Impact of ICT: Measurement, Evidence and Implications, OECD (2004).

Abbildung 7

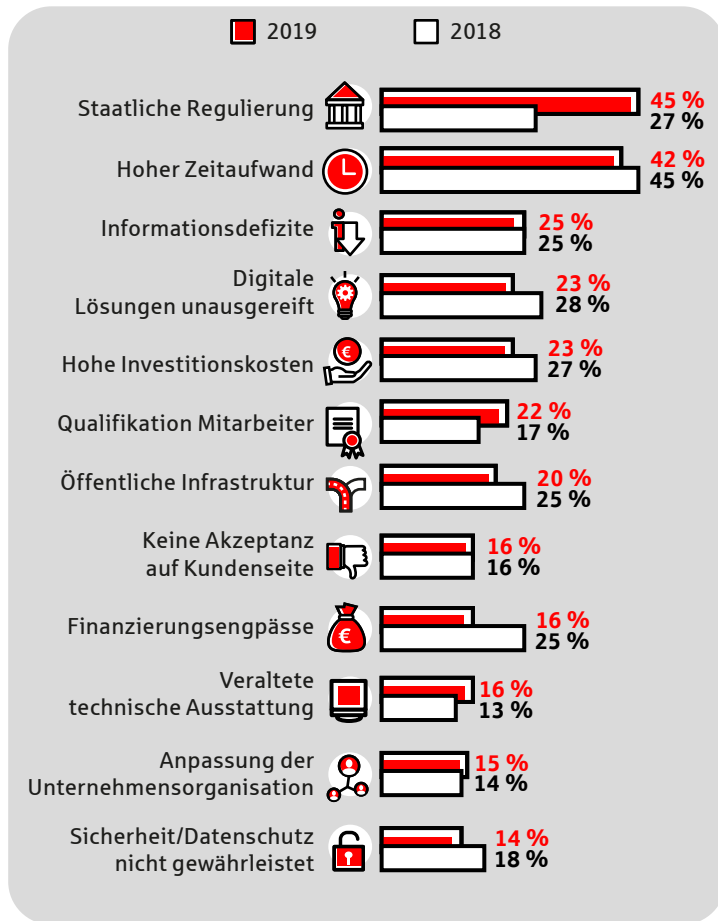
Strategien zur Erreichung avisierten Wachstumsziele



N = 430 (2019, gewichtet). Mehrfachnennungen möglich.
 Hinweis: Prozentuale Anteile der Unternehmen, die für die Zukunft Wachstumsziele haben.

Abbildung 8

Hemmnisse bei der Umsetzung von Digitalisierungsprojekten



N = 500 (2019, gewichtet) bzw. N = 358 (2018, gewichtet). Mehrfachnennungen möglich

wicklung neuer Produkte und Leistungen (je 39 Prozent) (Abb. 7). Aber auch die Digitalisierung kann dazu beitragen. So ist ihr Einsatz für 35 Prozent der Unternehmen mit Wachstumszielen Bestandteil der Wachstumsstrategie. Deutlich mehr als noch im Vorjahr (28 Prozent).

Staatliche Regulierungen hemmen digitale Vorhaben zunehmend

Bei zunehmender Dynamik der Digitalisierungsprozesse in den Unternehmen kommt den Faktoren, die eben diese hemmen, eine größere Bedeutung zu. Fast jedes zweite Unternehmen (45 Prozent) der Hauptstadtregion nennt hier staatliche Regulierungen als Hemmnis bei der Umsetzung von Digitalisierungsprojekten (Abb. 8). Sie werden damit zum wichtigsten Hindernis. Vor zwei Jahren sah das ganz anders aus: Da spielten die staatlichen Regulierungen mit nur 13 Prozent eher eine Nebenrolle. Eine mögliche Erklärung könnten die anhaltenden Schwierigkeiten bei der Umsetzung der EU-DSGVO liegen, die im Mai 2018 in Kraft trat⁸. Besonders in den Bereichen der unternehmensnahen Dienstleistungen sowie Handel, Verkehr und Logistik wuchs der Anteil der Unternehmen, welche sich durch staatliche Regulierungen gehemmt fühlen, am stärksten.

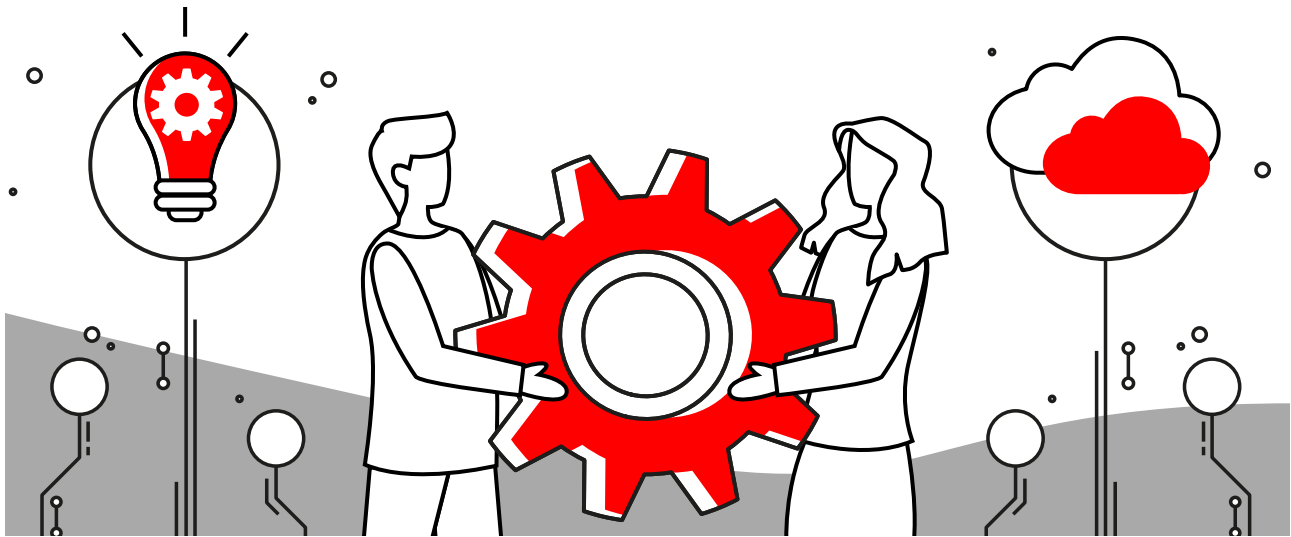
Das zweitwichtigste Hemmnis ist der hohe Zeitaufwand, bestätigen 42 Prozent der Unternehmen. Dieser wurde bereits in den Vorjahren als Problem eingestuft. Danach folgen Informationsdefizite (25 Prozent), unausgereifte digitale Lösungen (23 Prozent) und hohe Investitionskosten. Der erwähnte Fachkräftemangel macht auch hier nicht Halt: 22 Prozent nennen als Hemmnis die Gewinnung von qualifizierten Mitarbeitern. Immerhin scheint die Personalgewinnung in Berlin und Umgebung weniger problematisch als in Deutschland insgesamt⁹. Das spricht für die Attraktivität der Hauptstadt als Standort für IT-Fachkräfte¹⁰.

Die Finanzierung der Digitalisierung wird von den Unternehmen weniger als Hemmnis wahrgenommen als im Vorjahr (16 Prozent; 2018: 25 Prozent).

⁸ Im März 2019 gaben über 80 Prozent von 105 befragten deutschen Unternehmen an, trotz getroffener Vorbereitungen noch nicht gänzlich konform mit der Verordnung zu sein. Quelle: DSAG (2019), EU-DSGVO-Umfrage 2019.

⁹ Vgl. KfW Bankengruppe (2019), Unternehmensbefragung 2019.

¹⁰ Vgl. Berichte: Blickpunkt Arbeitsmarkt – IT-Fachleute, Bundesagentur für Arbeit (2019).



Bedeutung der Hemmnisse variiert mit dem Digitalisierungsstand

Wie sehr sich Unternehmen gehemmt fühlen, hängt auch von ihrem Digitalisierungsstand ab. Von staatlichen Regulierungen, nicht ausgereiften Lösungen und schlechter Infrastruktur sehen sich insbesondere stärker digitalisierte Unternehmen gehemmt. Gerade diese Unternehmen setzen sich mit neusten Technologien auseinander und benötigen eine gute Infrastruktur. Informationsdefizite spielen für sie eine kleinere Rolle. Dies sind jedoch für die Unternehmen, die sich eher im Mittelfeld befinden und die wenig Digitalisierten problematisch.

Fazit

Die Digitalisierung verändert Gesellschaft und Wirtschaft. Sie verändert, wie Menschen kommunizieren, Unternehmen funktionieren und Innovationen entstehen. Die Berliner Sparkasse hat deshalb erneut das Thema Digitalisierung als Schwerpunkt für die Mittelstandsumfrage 2019 gewählt.

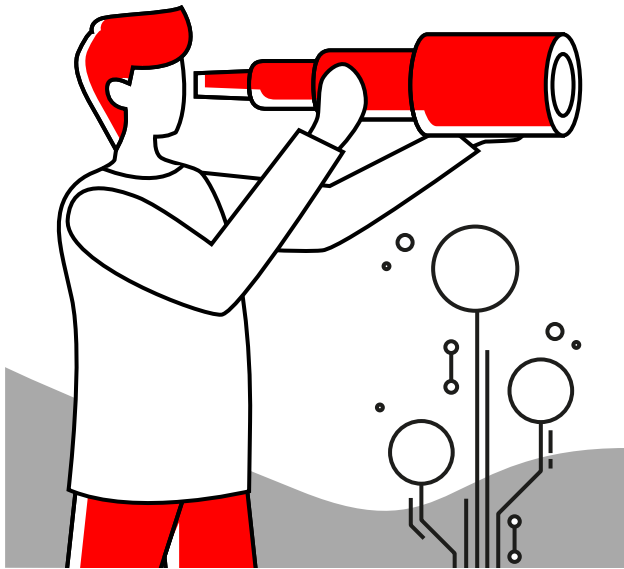
Der Digitalisierungsindex wurde 2017 zum ersten Mal erhoben. Der aktuelle Index zeigt, dass der Digitalisierungsstand voranschreitet. Ebenso setzt die zunehmende Dynamik positive Zeichen für die Zukunft.

Kleine und mittlere Unternehmen sind auf ihrem Weg ins digitale Zeitalter einige Schritte weitergekommen als Kleinstunternehmen. Große Unterschiede gibt es allerdings zwischen den Branchen. Unternehmen der IT-Branche sind wie zu erwarten die Wegbereiter in allen Dimensionen. Ebenso schreiten die Unternehmen mit unternehmensnahen Dienstleistungen voran. In

diesen Branchen ist der Einsatz der anspruchsvollen Technologien wie Cloud Computing, Big Data und Künstlicher Intelligenz insgesamt deutlich ausgeprägter.

Schlusslichter sind momentan das Baugewerbe und das Grundstücks- und Wohnungswesen. Vor allem das Baugewerbe beschäftigt sich kaum mit der Digitalisierung und nur wenige Unternehmen aus dem Grundstücks- und Wohnungswesen planen Investitionen dafür ein.

Die Kleinst-, kleinen und mittleren Unternehmen in Berlin und Umgebung messen der Digitalisierung immer mehr strategische Bedeutung für die Erreichung von Produktivitätsgewinnen und Wachstum bei und nehmen eine zunehmend gestalterische Rolle ein. Mit den Technologien kommen grundlegende Änderungen auf die Unternehmen zu. Dieser Herausforderung müssen die Unternehmen proaktiv begegnen. Im Zuge dessen stehen bei immer mehr Firmen Investitionsvorhaben auf dem Plan.



Ausblick

Die Chancen der Digitalisierung sind nicht von der Hand zu weisen. Diese Chancen müssen von den Unternehmen allerdings aktiv genutzt werden. In der Hauptstadtregion scheint das gut zu gelingen, das zeigt sich in der zunehmenden Dynamik im Digitalisierungsprozess. Dabei sehen sich die Unternehmen jedoch auch mit Hemmnissen konfrontiert.

An erster Stelle stehen staatliche Regulierungen, welche zum Teil auf die Probleme bei der Umsetzung der DSGVO

zurückzuführen sind. Der Faktor Zeit ist ebenfalls nicht zu unterschätzen. Die Zeit, die es ein Unternehmen kostet, die eigene Digitalisierung voranzutreiben, fehlt womöglich an anderer Stelle, zum Beispiel bei der Erfüllung des Tagesgeschäfts.

Unausgereifte digitale Lösungen und eine schlechte Infrastruktur werden von Unternehmen, die zu den fortgeschrittenen Digitalisierten gehören, stärker wahrgenommen. Unternehmen, die noch im Mittelfeld agieren, haben andere Sorgen, wie den Aspekt der Informationsdefizite. Diese Unternehmen benötigen bessere Informationen und Kompetenzen.

Im Zuge dessen informiert die Berliner Sparkasse Unternehmen zur Digitalisierung und begleitet sie als zuverlässiger Partner bei der Weiterentwicklung. Wir bieten Unternehmen passende Finanzierungsangebote und unterstützen unsere Kunden mit individueller Beratung, Digitalisierungschecks oder durch den Aufbau von Kooperationen mit wissenschaftlichen Einrichtungen und Fachveranstaltungen.

Um die Potenziale der Digitalisierung voll ausschöpfen zu können, ist auch eine politische Weichenstellung notwendig. Es braucht eine flächendeckende digitale Infrastruktur. Denn egal ob zunehmende Nutzung von Cloud Computing oder online vernetzte Prozesse in den Unternehmen: Vieles läuft heutzutage nur noch mit einer schnellen Internetverbindung.

IMPRESSUM

Berliner Sparkasse
Zentrales Management Firmenkunden und Treasury
Geschäftsfeldentwicklung

Kontakt:
Jannis Sandro Mischke
BSK-ZMFT 4
Alexanderplatz 2
10178 Berlin

Telefon: +49 30 869 62384
Mail: jannis.mischke@berliner-sparkasse.de

www.berliner-sparkasse.de/unternehmer

In Zusammenarbeit mit

DIW Econ GmbH
Mohrenstraße 58
10117 Berlin

Kontakt:
Lisa Sophie Becker

Telefon: +49 30 2060972-0
Fax: +49 30 2060972-99
Mail: lbecker@diw-econ.de

www.diw-econ.de